



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

38 (22.1.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-321071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-321071)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 6 Pfg. Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 371
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 33. Mannheim, Freitag, 22. Januar 1915. (Mittagsblatt.)

Unsere Kriegslage und unsere Aussichten.

Eine Unterredung mit General von Moltke.

Der bisherige Generalstabschef von Moltke, der eben nach Berlin zurückgekehrt ist und augenblicklich das Amt des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes bekleidet, hat bei seiner Rückkehr einem Berliner Pablisten eine längere Unterredung gewährt, deren Verlauf dieser mit Genehmigung des Generals von Moltke im Folgenden wiedergibt. Aus dem uns zur Verfügung gestellten Bericht geben wir die politisch und militärisch wichtigsten Abschnitte wieder.

Ich berichtete freimütig die Überraschung, die mir dadurch geworden, daß er so ganz anders sei, als man ihn sich nach Bildern und Erzählungen vorstelle. So kamen wir bald auch über die Legenden, die die feindliche Presse über ihn in die Welt gesetzt hat, ins Gespräch; daß er das Haupt der Kriegskunst sei und am Entschiedensten des Krieges die Mitschuld trage. Dabei nahm sein reichlich durchfurchtes Gesicht den Ausdruck grenzenloser Verachtung an.

Niemand in Deutschland hat den Krieg angeht. Weder irgend jemand anders, noch ich. Wir sind in einer Weise herausgefordert worden, die keine andere Antwort mehr zuließ. Wir haben doch wahrhaftig lange genug bewiesen, daß wir den Frieden wollten. Hätten wir nicht hundertmal bessere Gelegenheiten, wenn wir losgeschlagen wollten? Warum, wenn wir so kriegerisch waren, haben wir denn nicht während des russisch-japanischen Krieges, als Rußland wehrlos war, losgeschlagen? Warum nicht, als England mit dem Durckrieg die Hände voll zu tun hatte? Und als in Deutschland doch nichts weiter sich ereignet als ein paar Bombenabwürfe für das Stammverwandte Volk in Afrika! Jetzt auf einmal wird das Blau vom Himmel herunter gelassen, um zu beweisen, daß wir den Krieg vom Jahre 1914 an begonnen haben. Hätten wir das getan, es wäre unverantwortlich, wäre ein Verbrechen gewesen. Denn dieser Krieg, mit einer derartigen Uebermacht, ist wahrhaftig kein Kinderspiel. Das mußte man doch vorher. Für mich war es

keinen Augenblick zweifelhaft, daß England keinen Augenblick zweifelhaft, daß England mitmachen,

Nach dem Kriege gegen uns beteiligt werden würde. Denn nur Englands selbständige Interessenpolitik ist es, die diesen langen von ihm vorbereiteten Krieg entzündet hat. Die ganze belgische Frage war, ganz der Art der Engländer entsprechend, nur ein Scheinheiliger Vorwand. Wenn gelagt wird, ich persönlich hätte gegenüber dem Belgierkönig in einer Unterredung einmal mit dem Kriege gedroht und das vielstimmige Wort „Al faut en finir“ gesprochen, so wiederhole ich noch einmal: es ist eine glatte Fiktion. Nie habe ich Ähnliches gesagt, nie an die Herbeilieferung eines Krieges gedacht, der fast ganz Europa zerfleischen mußte.

Ich bemerke, daß es ja Bismarck sei, dem deutschen Kaiser, der seit einem Vierteljahrhundert für den Frieden gewirkt habe, zu betonen, daß er plötzlich zu einem mutwillig herbeigeführten Kriege „Ja“ gesagt haben könne. Auch Sr. Erzellenz könne gewiß, da er doch in den letzten Tagen vor dem Kriege mit dem Kaiser zusammen war, bezeugen, wie schwer dem Kaiser der Entschluß zum Kriege

Bei dieser Stelle unserer Unterhaltung schlug Moltke mit der Hand auf den Tisch und antwortete, in scharfer Erregung, mit erhobener Stimme:

„Ungeheuer schwer ist es dem Kaiser geworden! Das kann man glauben. Gaben denn die Leute nie bedacht, wie riesenhaft die Verantwortung eines gewissenhaften Monarchen ist, der das Blut seines Volkes einsetzen soll? Das tut ein Mann wie unser Kaiser nur, wenn es sich um Leben oder Sterben seines Volkes handelt. Aber wir dürfen uns verlassen, daß nach dem Kriege die Wahrheit über seine Entschlüsse doch durchdringt. Die Weltgeschichte läßt sich keine Lügen gefallen!“

„Und nun eine Frage, Erzellenz. Ich habe mir zwar, wie Sr. Erzellenz wissen, vorgenommen, militärische Details nicht zu berühren. Aber —“

„Bitte fragen Sie mich!“

„Also frei heraus: Wie sehen Sr. Erzellenz die Zukunft?“

Er schweig einen Augenblick. Dann sah er mich fest und unverwandt in die Augen und sagte langsam und bestimmt:

„Wir siegen.“

„Wir siegen ganz bestimmt.“

Und nach einer Weile fuhr er fort:

„Ich habe, draußen im Felde und hier in der Stille genug Gelegenheiten gehabt, unser Volk in Waffen und im Bürgerleide während des Krieges zu sehen. Und für die Haltung dieses Volkes gibt es nur ein Wort; sie ist herrlich. Wir das verordnete Berlin insbesondere den Krieg erträgt, das ist bewundernswert. Ein solches Volk darf nicht zugrunde gehen — aber es kann auch nicht zugrunde gehen. Wer sagt, daß wir diesen Krieg für unsere materiellen Interessen führten, hat ihn nicht verstanden. Wir sind nicht in ihn eingetreten in der Hier noch territorialen Besitz, wir führen einen Verteidigungskrieg um die Erhaltung unseres Volkes und damit gleichbedeutend um Menschheitswerte, um Weltideale und um geistige Güter. Das ist keine Phrase. Wir dürfen heute ohne Annäherung sagen, daß Deutschland der Träger der kulturellen Zukunft, der geistigen Entwicklung ist. Oder soll etwa Frankreich, mit seiner erstlidenen, absterbenden Kultur, England, dessen Ideale nie über den Wunsch, reich zu werden, hinausreichen, dieser künftige Höherer der Menschheit sein? Von Rußland braucht man ja in diesen Zusammenhang gar nicht zu reden. Solcher Aufgaben aber muß sich unser Volk bewußt sein, und es muß wissen, daß es in diesem Kriege auch um sie geht. Der Ausgang des Krieges hängt nicht alleine von der Armeer ab. Zur anderen Hälfte

bestimmt das Volk selbst den Ausgang des Krieges.

Die Haltung, die wir hier zuhause zeigen, wirkt durch Millionen Herzen zurück auf die Haltung unserer Soldaten. Das weiß jeder, der den innigen Zusammenhang unseres Volkheeres mit der Gesamtheit der Nation kennt und ich habe es jetzt erneut gesehen. Unser Volk ist eben in vollster Bedeutung ein Volkheer, unsere Mütter, Brüder und Söhne sind seine Soldaten. Die leben nicht nur auf dem Feld, sie leben auch auf uns. Ihre Stimmung, ihre Zuversicht, ihr Mut wird nicht von Zufällen, sondern wesentlich von uns hier zu Hause mitbestimmt. Darum ergeben sich die Pflichten für jeden, der zu Hause geblieben ist. Bis jetzt hat diese Wechselwirkung zwischen Volk und

Heer den Erfolg gehabt, daß die Leistungen unserer Armeen fast übermenschliche waren. Und ich kenne unser tapferes Volk gut genug, um zu wissen, daß es so bleiben wird. Wir werden einen nicht bloß ehrenvollen, sondern einen Frieden, der unser Uebergewicht voll zum Ausdruck bringt,

erringen.“

„Glauben Sr. Erzellenz, daß dieser Friede bald kommen wird?“

„Wir müssen sicherlich noch mit sehr viel Ausdauer durchhalten. Es ist noch viel zu tun, bis wir soweit sind und wir brauchen alle unser Kräfte — das Heer sowohl wie die Bevölkerung.“

„Kann auch lange dauern bis zum Ende?“

„Sollten Sr. Erzellenz nicht die Möglichkeit für gegeben, daß, wenn etwa jetzt im Osten ein günstiger Abbruch der Operationen sich ergeben wird, vielleicht mit dem Vorrücken bis Warschau — daß dann das Ende des Krieges in eine erheblich stärkere Nähe gerückt sein wird?“

„Unsere Siege in Polen sind natürlich von größter Bedeutung. Und für die Franzosen ist es eine schwere Enttäuschung, daß ihre Hoffnungen auf das Vorrücken der russischen Massen so gänzlich zusammengebrochen ist. Die Fortschritte in Polen wären sicherlich noch viel schneller vor sich gegangen, wenn nicht das schlechte Wetter, die Schwierigkeiten des Bodens — nichts als Morast — und die elenden Straßen sie seit Wochen verzögert hätten. Aber —“ dabei lächelte Herr v. Moltke ein wenig — „wir hatten uns ja vorgenommen, nicht über militärische Dinge zu reden.“

„Ich erhob mich und dankte Sr. Erzellenz.“

„Gott wird uns weiter helfen.“ sagte er, mir kräftig die Hand schüttelnd. „Wir dürfen die feste Gewißheit haben, daß Deutschland nicht untergehen wird. Wir werden siegen...“

Der Angriff der Zeppeline auf die englische Küste.

Berlin, 22. Jan. (S. u. Berl. Bur.) Daily Chronicle schreibt, daß das Resultat einer gewissenhaften Untersuchung war, daß die Luftschiffe, welche die Küste Norfolks besuchten, wohl in der Nähe Bactons gesichtet wurden. Die Küstenwache behauptet, daß es vier waren, und daß sie sämtlich zum Zeppelintypus gehörten. In Harmouth wurden zwölf Bomben geworfen und, wie gemeldet, zwei Menschen getötet. In Cromer wurden keine Personen getroffen, weil man dort infolge einer telegraphischen Warnung alles verstanden hatte. In Surringham fielen um 8 Uhr 40 Minuten vier Bomben. In Southwold fiel eine Bombe um 10 Uhr 40 Minuten. In Snettisham eine Bombe um 10 Uhr 45 Min. In Crimling eine Bombe um 11 Uhr und in Ringoe Lynn sieben Bomben um 11 Uhr 5 Min.

Berlin, 22. Jan. (S. u. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Engländer werden ausschließlich von den amtlichen Kreislauf Nachrichten über den Zeppelintypus Kenntnis erhalten haben. In Rotterdam wurden von gestern herab über noch ein großer Widerstand über die Luftschiffe und sogar über die Art der Luftschiffe. In einer Stadt sollte die Polizei anläßlich der Luftschiffjagd: Flugzeuge gefangen werden, aber die gefundenen nichtgeübten Geschicklichen so schwer, daß zwei Mann nicht waren,

um sie zu transportieren, jedoch dies allein schon jeden Zweifel aufheben muß.

in Köln, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Von der holländischen Grenze meldet die „Köln. Ztg.“: Ein in Kortwijk erscheinendes Blatt meldet, daß eines der Geschosse auf den Südküsten von Harmouth fiel und ein Loch in den Granit der Straße riß. Der Berichterstatter dieses Blattes sah sich die Scherben des Sprengkopfes näher an, konnte sich jedoch daraus keine Vorstellung von Form und Umfang des Geschosses machen. Ein Soldat, der dort auf Schilfwache stand, feuerte auf das Luftschiff.

Wider die Heuchler.

Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß die Regierung und die Presse Englands den Angriff unserer Luftstoffe auf die englische Küste nicht ungenügt verurteilen lassen, ohne in den schwersten Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegführung sich zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. In der ganzen Welt wird dies verstanden, in zahlreichen Paßstrichen über das Meer geschickt und in die entferntesten Teile der Erde geschickt. Dabei ist an allem nichts weiter dran, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den besetzten Meer Great Harmouth zu gelangen, andere Plätze überflogen, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen wurden und deren Angriffe sie durch Manöver von Bomben erwiderten und zwar bei Nacht und bei nebligem und regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg i. B. Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte wie Daresalam und Victoria (Nauru) und Swakym und beschossen, ein Recht, den Entschlossenen zu spielen, eine Nation, die kein Mittel spart, ungeachtet völlerrechtlicher Auffassungen der Neutralitätsbestimmungen ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel moderner Kriegführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf irgendein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten im Vertrauen auf ihr gutes Glück.

Die gewaltige Aufregung der Bevölkerung.

Berlin, 22. Jan. (Von un. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Während verschiedene englische Blätter sich krampfhaft anstrengen, es so darzustellen, als wenn die Bevölkerung bei den Luftangriffen ruhig blieb, sind andere ehrlich genug, die gewaltige Aufregung der Bevölkerung ausgedrückt. Besonders in Harmouth kam die Erregung keine Grenzen. Die Bevölkerung verließ in ihrer Zucht ganz die Instruktion, in ihren Häusern zu bleiben und drängte nach der ersten Explosion in die Straßen. Als das Luftschiff fort war, mußten einige Leute, welche augenscheinlich einen Herdenschaf erlitten hatten, ärztlich behandelt werden.

Die Wirkung auf das nicht-englische Ausland.

Berlin, 22. Jan. (Priv.-Tel.) Ueber die Wirkung des deutschen Luftschiffangriffes auf das nicht-englische Ausland liegen jetzt zahlreiche Mitteilungen vor. Die Amsterdamer „Tijdschrift“ schreibt laut „Völkischer Zeitung“: Es scheint, daß John Bull gegen die Zeppeline gefahrt, gegen den Tod aus der Luft, hilflos

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Kohlenmarkt in den Ruhrhäfen und der Rheinschiffahrtsverkehr.

Duisburg, 20. Januar. Die schon gekennzeichnete äußerst knappe Zufuhr von Kohlen aus dem Ruhrkohlenrevier nach den Ruhrhäfen liegt auch heute noch vor, und zwar hat die Versorgung der Ruhrhäfen mit Brennmaterialien im Laufe des Monats noch eine weitere Einschränkung erfahren, als wie dieselbe schon Ende des vergangenen Monats vorlag. Die Fertigstellungen der Ladungen zieht sich infolgedessen fast ausnahmslos ungemein lange hin. Dies tritt um so schärfer in die Erscheinung, als mit Rücksicht auf den günstigen Wasserstand selbst die größten Schiffe mit einem Eichgewicht bis zu 2500 Tonnen mit dem vollen Ladevermögen ohne Leichterungsgelahr zur Abladung gebracht werden können. Der Witterungsumschlag der letzten Tage, welcher in den Oberhängebieten schon bis zu 10 Grad Kälte gezeitigt hat, ist hierin allerdings schon in den ersten Tagen einen gründlichen Umschlag erwarten. Einatweilen liegen aber die Verhältnisse für die Schifffahrt noch äußerst ungünstig, wie dies der jeder Lebhaftigkeit entbehrende Frachtenmarkt jeden Tag deutlich zum Ausdruck bringt. Die Reedereien haben für die vornehmenden Ladungen mehr ausreichend eigenen Schiffsräum zur Verfügung. Die Verwendbarkeit derselben und ebenso die daran anschließende Beladung zieht sich in den meisten Fällen wochenlang hin. Die Verwendung fremder Schiffe, welche jeden Tag stark angeboten werden, tritt deshalb nur in ganz vereinzelten Fällen hervor, zu Frachtsätzen, welche bei der außergewöhnlich starken Ausdehnung der Reisen einen Gewinn für die Schiffer und Unternehmer kaum übrig lassen dürften. Die seit längerer Zeit unverändert gebliebenen amtlichen Frachtsätze lauten auf 50 Pfg. für die Tonne nach Mannheim, 1 M. nach Frankfurt, 1,10 M. nach Karlsruhe, 1,20 M. nach Lauterburg und 1,35 M. nach Straßburg. An den Kippen der Ruhrhäfen, von welchen mehrere wegen Personalmangels ganz außer Betrieb gesetzt worden sind, geht es sehr ruhig her. Seit einigen Tagen erscheinen nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ auch wieder Frachtnotierungen für Eisenladungen von Rotterdam nach den Ruhrhäfen und benachbarten Bezirken. Die hierbei zur Geltung kommenden äußerst niedrigen Ueberrahmsätze, 22% Gs. bei vierter Lösschiffe und 92% Gs. bei halber Lösschiffe lassen den Schluss zu, daß es sich einatweilen nur um beschränkte Mengen handelt und daß auch in Rotterdam ein starkes Angebot von leerem Schiffsraum vorliegt. Im Schleppgeschäft kann ebenfalls von einer Aufbesserung der Geschäftslage auch keine Rede sein. Auch das Angebot von Schleppkraft übersteigt den Bedarf ganz erheblich, so daß wochenlange unfreiwillige Ruhepausen der Schleppdampfer keine Selbsten sind. Eine ganze Reihe von Booten ist ebenfalls aus dem Betrieb genommen. Die Schlepplöhne bewegen sich zwischen 0,50-0,55 M. für die Tonne nach St. Goar, 0,70-0,80 M. nach Mainz-Gustavsburg und 0,80-0,90 M. nach Mannheim. Ungeschäft des stark verminderten Verbrauchs an Betriebsöl für die Schleppdampfer macht sich doch an allen Magazinen der Ruhrhäfen ein starker Mangel in diesen Kohlen äußerst empfindlich bemerkbar, so daß nicht selten die Schleppdampfer, weil eiserner Bestand in den Magazinen schon seit längerer Zeit nicht mehr enthalten sind, tagelang warm müssen, bevor sich Gelegenheit bietet, neue Kohlen anzunehmen. Es handelt sich hier in erster Linie um die besseren Marken in Gasflammenölen, als Ersatz hierfür kommen Briketts und seit einiger Zeit auch Koks zur Verwendung, doch erweisen sich diese Produkte bei der äußerst ungünstigen Geschäftslage, in welcher das Schleppgeschäft seit Jahren verharret, und bei der Aussichtslosigkeit, hierin in absehbarer Zeit Wandel zu schaffen, als viel zu teuer, um als Ersatz für die billigeren Gasflammenölen in Betracht gezogen werden zu können, die seitens des Kohlensyndikats vor kurzem zur Erwirkung gezeugenen Vorschläge, den Koks überhaupt als Ersatz für Kohlen einzulegen, deshalb doch wohl nur greifbare Fama anzunehmen, wenn entsprechende Preiserhöhungen für den Koks eingeführt werden. Es läge dies auch umso mehr im Interesse der Lieferanten, weil hierdurch dem darniederliegenden Kolengeschäft neue Absatzmöglichkeiten geboten würden.

Die Änderung des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914, der Entwurf eines Beschlusses über die Sicherstellung des Hafenerbedarfs der Heeresverwaltung; der Entwurf einer Bekanntmachung wegen vorübergehender Einfuhrerleichterungen für Fleisch usw.; die Vorlage betreffend Errichtung einer Untersuchungsstelle für ausländisches Fleisch in Sabotz; der Entwurf eines Beschlusses und Pensionsersatzes der Reichsbankbeamten mit Ausnahme der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums für 1915; der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Verlängerung der Wechselprotestfristen in Belgien.

Brüssel, 21. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Durch eine Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien vom 20. Januar werden Protestfristen und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtsbehörden bis zum 28. Februar verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung von Bankguthaben bis 28. Februar in Kraft.

Die russische Währung in Gefahr.

Kopenhagen, 21. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) „Rulskaja Wjedomost“ stellt fest, daß nach der letzten Bilanz der russischen Staatsbank bis zum 23. Dezember a. St. in Rußland 2984 Millionen Rubel Kreditscheine gegen 1653 Millionen vor Kriegsbeginn im Umlauf seien. Wenn man berücksichtigt, daß bis zum Kriegsbeginn noch 400 Millionen in Gold im Umlauf waren, die gegenwärtig außer Kurs gesetzt seien, so stellt sich heraus, daß zur Zeit 900 Millionen mehr Geldzeichen im Umlauf seien als vor dem Krieg. Rußland nähert sich sichtbar der Grenze, hinter der das Fallen des Kaufpreises des Rubels auch im Inland beginnt. Es sei daher nicht wünschenswert, weiter durch Gold nicht gedeckelte Scheine auszugeben, sondern die durch Beschluß des Ministerrats vom 23. März festgesetzte Höchstgrenze von 1 1/2 Milliarden Rubel nicht zu überschreiten.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 21. Januar. (W. B.) Devisenmarkt: Scheck auf Berlin 53,95-54,45 (53,95-54,45), Scheck auf London 12,00-12,10 (unv.), Scheck auf Paris 47,70-48,20 (unv.), Scheck auf Wien —

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 21. Januar 1915. (Kassa-Markt.)		21. 20.	
Frankische Rente 73,88 73,10	Chartered	21.	20.
Spanier 50,00	do. Biers	251	251
Österr. 30,00	do. Delphin	40	40
West-Bank	do. Suezkanal	125	125
Russ-Kauf	Credit Lyonnais	1115	1120
Pariser-Rente	Banque de Paris	1040	1060
Nord-Franz.	Union Copper	379	379
Erzberg	do. Baku	1160	1160
do. Tote	Hartmann Basch.	—	—
do. Brauk	do. Hartmann	—	—
do. Kupfer	do. China Copper	—	—
do. Kupfer	do. China Copper	—	—

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 21. Januar.		21. 20.	
2 1/2 East. S. 100/100	Missouri Kansas	10	10
3 1/2 Japan v. 1905	Union Pacific	124	123
4 1/2 For. 100/100	Union States	50	51
do. prof.	Steel Corp.	5	5
5 1/2 Aktien	Privatbank	2	2
6 1/2 Erie	Silber	20	20

Handel und Industrie.

Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H., Berlin.

Berlin, 21. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Von der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. wird uns a. a. geschrieben: Bekanntlich hat die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung und der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin nach dem Höchstpreisgesetz das Recht der Beschlagnahme von Roggen und Weizen. Von der Beschlagnahme werden häufig Landwirte betroffen, die den fraglichen Getreidevorrat bereits früher verkauft, aber noch nicht abgeliefert haben, wodurch der Landwirt von den früher eingegangenen Lieferungsverpflichtungen befreit wird. In sehr vielen Fällen würde der Landwirt dadurch auf Kosten seines Käufers einen nicht zu rechtfertigenden Gewinn erzielen, wenn er statt eines früher mit seinem Käufer vereinbarten billigeren Preises den zurzeit der Beschlagnahme geltenden Höchstpreis erhalte und der frühere Verkäufer leer ausgehe. Demgegenüber wird festgestellt, daß der Unterschied zwischen dem Kaufpreis, den der ursprüngliche Käufer dem Landwirt zahlt, dem ersten Käufer und nicht dem Landwirt zukommt.

Deutsche Anleihe nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die „Baltimore Sun“ teilt mit, daß im November 1914 aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten für 10 Mill. \$ Waren ausgeführt wurden gegen 9,1 Mill. \$ im November 1913. Die genannte Zeitung berichtet ferner, daß im November des vergangenen Jahres hieraus für Deutschland ein Guthaben von 9,65 Mill. \$ in den Vereinigten Staaten entstanden sei gegen eine Schuld von 1,75 Mill. \$ im November 1913. Das Blatt läßt hinzu, daß die amerikanische Einfuhr aus Frankreich im demselben Monat auf 64 Mill. \$ zurückgegangen ist gegen 101 Mill. \$ im Novem-

ber 1913. Demnach sei Deutschland in der Lage, Waren zu exportieren, während für Frankreich der offene Zugang zur See dadurch nahezu ausgeglichen werde, daß der Krieg sich in den wichtigsten Industriebezirken dieses Landes abspielt.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 21. Januar.

per 50 Kilo Lebend-Schlachtgewicht

Kälber	130 Stück	1	2	3	4	5
		51-57	65-85	—	—	—
		48-51	50-83	—	—	—
		45-48	75-80	—	—	—
		45-48	75-90	—	—	—
Schafe		1	2	3	4	5
a) Bräunmattsch	— Stück	32-44	64-88	—	—	—
		22-34	64-88	—	—	—
b) Weidenmattsch	10 Stück	00-20	00-30	—	—	—
		00-00	00-00	—	—	—
Schweine	768 Stück	1	2	3	4	5
		63-85	81-85	—	—	—
		63-81	81-82	—	—	—
		62-61	82-91	—	—	—
		61-82	82-83	—	—	—
		58-58	72-74	—	—	—

Es wurde bezahlt für das Metz.

Lozangier 600 Stk. 0,00-0,00

Arbeitsfr. — 01-1000

Phosph. — 81 t. Sch. 01-01

Silber — 1000-10

Dynamit 1223 Stück

Handel mit Külbarn und Ferkeln mittelmäßig, mit Schweinen ruhig.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 21. Januar. (W. B.) Getreide. Weizen 20,50, Weizenkleie (kein) 11,90-12,20, do. (grobe) 12,20-12,40, Roggen — (10,35), Acker Mais 10,45, Neuer Mais (tehrhalt) — (10,40), Weizen: Schme.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 21. Januar. (Schlußkurs.)

Rübsl.	Laka	—	31
Februar	—	—	31
Laubst. Has. Laka	—	—	42
Februar	—	—	41
Febr.-April	—	—	41
Kaffee, stetig Laka	—	—	46

Amsterdam, 21. Januar. (Kaffee.) Santos per März 28, per Mai 27, per Oct. 25.

Baumwolle.

Liverpool, 1. Jan.

Offizielle Baumwoll-Preisliste d. Assolats, der Baumwollmakler

16. S. 1		16. S. 2	
Amerikan ordinary	2,10-2,30	Cairo good fair	5,81-5,85
do. good ordinary	2,31-2,51	Cyprus brown fair	5,28-5,10
do. full good ord.	2,51-2,65	do. brown good fair	6,05-6,08
do. low middling	2,45-2,57	do. fully good fair	6,30-6,38
do. full low middling	2,53-2,62	do. fully good	7,00-7,00
do. middling	2,52-2,60	do. S. Brown good	2,25-2,10
do. fully middling	2,68-2,84	do. fine	4,53-4,45
do. good middling	2,24-2,10	Jaeger good	1,91-1,94
do. fully good mid.	2,44-2,24	do. fully good	2,15-2,4
do. middling fair	2,53-2,73	do. fine	4,30-4,12
Pearson fair	2,30-2,21	Perseus good	2,30-2,12
do. good fair	2,51-2,55	do. fine	2,51-2,28
Cairo fair	5,20-5,22	Bedras Thinev. good	4,40-4,30

Fachliteratur.

Süddeutsche Industrie.

Die Nummer 1 des Jahrgangs 1915 der in Mannheim erscheinenden „Süddeutschen Industrie“, Organ des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller enthält: Amtliche Mitteilungen des Verbandes; Bez.: Rundschreiben Nr. 173. Bez.: Grundsätze über die Vergütung von Lieferungen während des Krieges. Vergütung. Bez.: Vergütung von Heereslieferungen. Bez.: Gründung eines Kriegslieferantenverbandes. Bez.: Verleihung der Ehrenmedaille des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller nebst Ehrendiplom. Bez.: Ermäßigte Ausnahmetarife. Bez.: Den Ausnahmetarif für Melasseerzeugnisse usw. sowie für Rohöl. Bez.: Frachtmäßig für trockene Kartoffelstärke. Vertrauliche Mitteilungen. Bez.: Freigabe in Belgien beschlagnahmter Waren. Seitens Deutschlands aus Anlaß des Krieges erlassene Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw. Zahlungsverbote gegen England, Frankreich und Rußland. Ausnahmen vom Zahlungsverbot gegen Frankreich und Rußland. Zwangsweise Verwaltung britischer Unternehmungen. Patentanmeldungen und Zahlung von Patentgebühren in Belgien. Mitteilungen der Exportstelle des Verbandes; Bez.: Ausländische Nachrichten wegen Geschäftsverbindungen. Bez.: Ausländische Adressenverzeichnisse. Winke für den Handelsverkehr mit Spanien während der Kriegszeit. Mitteilungen der Abteilung Wasserwirtschaft des Verbandes; Praktische Ausführungen von Wassermessungen. Bücherschau.

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Berlin: Frau Martha Seelig, geb. Feibel, Firma Elektrotechnisches Versandhaus G. m. b. H. i. L.; Berlin: Schöneberg; Nachlaß des Oberkassiers Eduard von Suedrad; Briesen (Westpr.); Kaufmann Alexander Symanski; Charlottenburg: Werkinin-Wand-Gesellschaft m. b. H.; Kaufmann Ignaz Plesner; Dresden: Firma Paul Süß, Abfertigungsgesellschaft für Luxusperlefabrikation; Düsseldorf: Zigarrenhändler Peter Ames; Gelsenkirchen: Buchhändler Lorenz Kraus; Posen (Bezirk Posen): Schneidermeister Stanislaus Kaczmarek; Leipzig: Kaufmann Abraham Grönich; Ludwigshafen a. Rh.: Inhaber eine Herrschaftliche Leihgeschäfts Mar. Koln; Lüdenscheid: Zöngersmeister Arthur Seewerter; Meissen: Schulwirt Emil Würfel; Mühlhausen (Thüringen): Backmeister Albin Fischer; Myslowitz: Inhaber eines Gas- und Porzellanwarengeschäfts Anton Grüner; Oberndorf (Neckar): Frau Theresia Rosenfelder; Preussisch-Sargsdorf: Putzwarengeschäft Marie Beyer, geb. Zigoroff; Riesa: Uhrmachermeister Arthur Belzer, Damputzgeschäftsleiterin Clara Belzer geb. Jung; Sondersburg: Pächterin Käte Nölten; Straßburg: Kriegsveteran Ernst Friedrich Nicol; Götting: Biemann; Veiters (Rheinland): Backmeister

August Wascheid; Waiblingen: Inhaber eines Spezialgeschäfts tugenloser Steinbohlen Anton Stehle; Wriezen: Kaufmann Friedrich Bruns.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 22. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Nach Meldungen russischer Blätter werden die italienischen Großbanken wahrscheinlich keine Dividende verteilen. Die Frage soll in diesen Tagen übereinstimmend entschieden werden. Die Banken haben durch den Krieg starke Verluste erlitten und die Staats- und Industriewerte seien stark im Kurse gewichen. Zwar hätten keine großen Fallissements stattgefunden, aber man könnte nicht wissen, was die nächsten Monate bringen werden.

Berlin, 22. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Nach Meldungen russischer Blätter, fehlt für die neue russische Zucker-Kampagne deutscher Zuckerrübensamen, da der russische ungenügend und minderwertig sei.

Berlin, 22. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Aus London wird gemeldet: Um bei den zerbröckelten finanziellen Verhältnissen dem Staat neue Einnahmequellen zuzuführen, ist in der brasilianischen Deputiertenkammer ein Gesetz-Vorschlag wegen Monopolisierung des Versicherungsgewerbes durch den brasilianischen Staat eingebracht worden.

Berlin, 22. Jan. (Von uns, Berl. Bur.) Aus Sofia wird gemeldet: Der bulgarische Ministerrat verfüge ein Ausfuhrverbot für Mais. Die Stadtgemeinden wurden angewiesen, um einer spekulativen, enormen Steigerung von Lebensmittelpreisen, besonders für Mehl, vorzubeugen, Höchstpreise festzusetzen und falls die Verkäufer diese nicht einhalten, die nötigen Qualitäten zu requirieren und sie an die Bevölkerung zu verkaufen.

WTB, Paris, 22. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ bringt die Statistik für den Außenhandel Frankreichs in den ersten 10 Monaten 1914. Die Einfuhr betrug danach 5 692 675 000 Franken, also 1 139 703 000 Franken weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die Ausfuhr 4 421 676 000 Franken, also 1 217 435 000 Franken weniger. Die Zolleinnahmen sanken in dem gleichen Zeitraum um 113 020 000 Franken.

London, 21. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Versuch einiger Mitglieder des Kongresses, ein Ausfuhrverbot für Weizen durchzusetzen, wird in amerikanischen Finanzkreisen einstimmig verurteilt. Wenn ein derartiges Gesetz durchginge, würde, wie man glaubt, die demokratische Partei bei den nächsten Wahlen eine vernichtende Niederlage erleiden. Die Agitation ist durch das rasche Steigen der Preise verursacht worden. Nach Ansicht der Finanzkreise ist diese Preissteigerung der außergewöhnlichen Nachfrage des Auslandes zuzuschreiben. Das Ausland soll gegenwärtig wöchentlich 10 Millionen Scheffel kaufen.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)

New York, 19. Januar. Der Dampfer „Rotterdam“ ist am 6. Januar von Genoa abgefahren und heute nachmittag hier angekommen. Mitgeteilt durch die Generalagentur Guadach u. Barenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Station	Datum	Wasserstand				Bemerkungen
		17.	18.	19.	20.	
Hilgenberg	17.	2,30	2,15	1,90	1,75	Abends 6 Uhr
Feld	17.	2,10	2,27	2,15	2,05	Nachts 2 Uhr
Nussau	17.	1,75	2,20	2,10	1,97	Nachts 2 Uhr
Bachheim	17.	1,20	1,20	1,20	1,20	Morgens 7 Uhr
Kuh	17.	2,34	2,45	2,60	2,77	F. 6. 12 Uhr
Kuh	17.	2,90	2,90	2,90	2,90	Vorm. 2 Uhr
St. 17.	17.	2,30	2,11	2,11	2,11	Nachts 2 Uhr
Vom Neckar:						
Nürnberg	17.	1,40	1,40	1,20	1,20	Vorm. 7 Uhr
Hollbrunn	17.	2,70	2,55	2,15	1,90	Vorm. 7 Uhr

*) Windst. Beobacht. — F.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Berlin	Mannheim	Lufttemp.	Windst.	Windst. d. Höhe	Windst. d. Höhe
21. Jan.	Morgens 7 ^h	78,0	-7,2	88,3			
21. "	Mittags 2 ^h	70,5	-0,0	81,3			
21. "	Abends 7 ^h	78,2	-0,3	8,3			
22. Jan.	Morgens 7 ^h	72,9	-0,5	8,2			

Höchste Temperatur des 21. Jan. -0,0; Tiefste Temperatur vom 21.-22. Jan. -0,5.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.; Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.; Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agde;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jock.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

